



Bielefelder schreibt Welt-Geschichte

Gobelinus Person: Er stellte vor 600 Jahren seine Universal-Arbeit fertig - und schuf ein Werk, das noch 1900 gedruckt wurde. Sechs Zeitalter erarbeitete der Kleriker, nach dem heute auch eine Straße benannt ist

Neue Westfälische 2. Juni 2018

von Joachim Wibbing



Hier war er Dechant: Am Marienstift - hier St. Marien am Ende des 19. Jahrhunderts (heute Neustädter Marienkirche) - war Gobelinus Person ab 1411 aktiv, ab 1416 sogar als Dechant.
Fotos: Sammlung Wibbing

Bielefeld. Lange ist es her - bedeutend war es und ist es dennoch: Vor 600 Jahren stellte der Bielefelder Kleriker Gobelinus Person sein "Cosmidromius", den "Weltenlauf", eine Universalgeschichte fertig. Sie gehörte zu einem der bedeutendsten Historienbücher des 15. Jahrhunderts.

DER AUTOR

Der Familienname Person war in Paderborn im Mittelalter verbreitet. In einer deutschen Übersetzung würde man von "Schemen" oder "Maske" sprechen. Der lateinische Vorname "Gobelinus" entspricht dem deutschen "Göbel". Der spätere Geistliche wurde im Jahre 1358 in Paderborn oder der unmittelbaren Umgebung geboren. Über seine Kindheit und Jugend ist leider nichts bekannt. Im Alter von 25 Jahren befand er sich in Italien, um an der Apostolischen Kammer, der Finanzverwaltung der päpstlichen Kurie, tätig zu werden.

1385 war er in Genua. Dort erhielt er am 21. April 1386 zusammen mit 71 weiteren Kandidaten die Priesterweihe. Im selben Jahre kehrte er nach Paderborn zurück, wo er zunächst weiterhin für die Apostolische Kammer tätig war. Von 1389 bis 1408 fungierte er als Rektor an der Dreifaltigkeitskapelle im Paderborner Dom und von 1390 bis 1410 als Pfarrer an der Paderborner Marktkirche St. Pankratius.

Die Dreifaltigkeitskapelle befand sich zu dieser Zeit in einem schlechten baulichen Zustand und Gobelinus Person erwarb sich Verdienste um ihre Wiederherstellung und Renovierung. Viel bedeutender aber ist die von ihm 1408/09 erfolgreich durchgeführte Reform des Klosters Böödeken. Das vom heiligen Meinolf bald nach der Translation der Reliquien des Heiligen Liborius 836 von Le Mans nach Paderborn südlich Paderborns gegründete Kanonissenstift lag Ende des 14. Jahrhunderts völlig darnieder. Im Auftrag und mit Unterstützung Wilhelm von Bergs, "Elekt des Hochstifts Paderborn", übertrug er das Stift Augustinerchorherren aus dem niederländischen Zwolle.

In den Jahren 1411 bis 1418/21 war er zunächst "Kanonikus", "Weltgeistlicher", am Marienstift in der Bielefelder Neustadt. 1416 rückte er zum Dechanten des Marienstifts auf. Er avancierte damit zum Vorsteher des Männer-Kapitels, das im Jahre 1293 von Otto III. von Ravensberg und seiner Gemahlin Hedwig zur Lippe als "Grablege" für das gräfliche Haus gegründet worden war. Vom Bischof war er mit der Reformierung der Institution beauftragt worden.



Sogar eine Straße ist nach ihm benannt: Die Gobelinusstraße grenzt an die Fröbelstraße und die Prießallee. Foto: Kurt Ehmke

Am 15. Januar 1421 schrieb er sein Testament in Böddeken, wo er am 17. November 1421 starb und auch begraben wurde. Der kürzlich verstorbene renommierte Bielefelder Historiker und Mittelalter-Experte Heinrich Rüthing bezeichnete Person als einen der "wichtigsten und bedeutendsten Bielefelder Historiker".

DAS "COSMIDROMIUS"

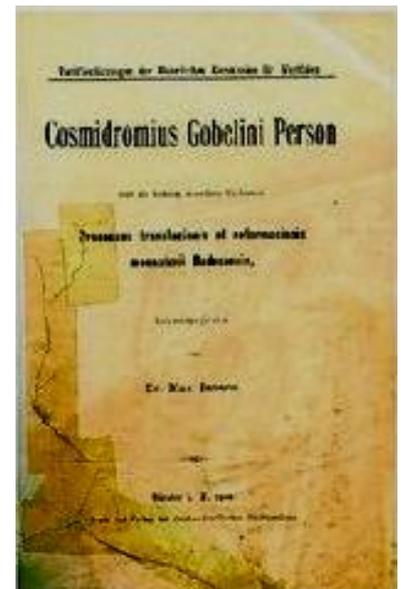
Gobelinus verfasste mehrere Bücher und Schriften. Sein bedeutendstes Werk ist jedoch zweifelsfrei sein "Cosmidromius", der "Weltenlauf". Mit vollständigem Namen hieß das Werk "Cosmidromius, hoc est Chronicon universale complectens re ecclesiae et re publica". Diese "Weltgeschichte" orientierte sich an den damaligen Vorstellungen zur Entwicklung der Erde. Demnach hatte Gott im Jahre 5500 vor Christus die Welt erschaffen. Jesus war im Jahre 0 geboren worden und das "Jüngste Gericht", das Weltenende, wurde für das Jahr 500 nach Christus erwartet.

So ergaben sich sechs "aetates", "Zeitalter", jeweils ein Jahrtausend lang, die wiederum den sechs Schöpfungstagen Gottes entsprachen. Am siebten Tag oder dem siebten Zeitalter - was in der Übertagung dem Sonntag entsprach - begann dann mit dem "Weltgericht" die Ewigkeit. Die Vorstellung vom Weltenende revidierte erst der Kirchenvater Augustinus, der betonte, dass ausschließlich Gott über das Weltenende zu befinden habe und kein Mensch. Ab da blieb das "Jüngste Gericht" unterminiert. Gobelinus referierte nun in seinem "Cosmidromius" nach den seinerzeit bekannten Schriften und Überlieferungen.

Von besonderem Interesse ist jedoch das "6. Zeitalter", weil er darin zahlreiche Begebenheiten und Ereignisse seiner Zeit darstellte. Er verfasste also praktisch eine "Zeitgeschichte". Dieser Teil - nach dem Kapitel 68 des

6. Zeitalters - beruht zumeist auf Berichten von Augenzeugen und der eigenen Anschauung von Gobelinus Person. Dieser Abschnitt, der bis 1418 fortgeführt worden ist, hat eigenständigen Charakter. Darin übte er freimütig Kritik an den obwaltenden Zuständen, was ihm bei späteren Lesern großes Ansehen einbrachte. Dennoch stand er - bei allem Eifer für die Besserung der Verhältnisse - treu zum Reich und zur Kirche.

Letztes Druckfassung: 1900 erschien sie, hier die Titelseite.



ERSTE DRUCK-FASSUNG

Eine erste gedruckte Fassung des "Cosmidromius" sollte es 1599 in Frankfurt am Main geben. Die letzte maßgebliche Textausgabe stammt aus dem Jahre 1900, wurde von Dr. Max Jansen erarbeitet und von der Historischen Kommission von Westfalen herausgegeben. An den hochberühmten Historiker und Geistlichen erinnert noch heute die "Gobelinusstraße" nahe des Städtischen Krankenhauses. Doch wer nun sein grundlegendes Geschichtswerk aus de 15. Jahrhunderts lesen möchte, wird des Lateinischen mächtig sein müssen - denn: eine deutsche Übersetzung gibt es nicht.